



Werner Schuler, Manfred Diez, André Furch und Robert Schuler (von links) wollen, dass in Zukunft ökologisch unbedenkliche Wärme und sauberer Strom in Jungingen produziert werden. Foto: Tanja Marquardt

# Heizen mit Heu

## Jungingen soll Biomasseheizwerk bekommen

**Die Firma BEK Bioenergie Killertal der Brüder Robert und Werner Schuler plant ein Biomasseheizwerk in Jungingen. Größter Abnehmer der produzierten Wärme wird die Firma Ridi-Leuchten sein.**

TANJA MARQUARDT

**Jungingen.** Vor allem Vorteile bietet die in der Nähe des Klärwerks geplante Anlage, versichern alle Beteiligten an diesem Projekt. Das Heizwerk soll, so Robert Schuler von der neu gegründeten BEK Bioenergie Killertal GmbH, die für den Bau und den Betrieb des Kraftwerks verantwortlich zeichnet, anders als die der-

### *Die Abgaswerte werden besonders streng ausgelegt*

zeit gebauten Anlagen zur Kraft-Wärme-Koppelung nicht ausschließlich mit Holzhackschnitzeln betrieben werden.

Mindestens 30 Prozent der Energie, je nach Saison erheblich mehr, soll so genanntes Halmgut liefern. Halmgut, so erklären die zukünftigen Betreiber, stehe nicht in Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion, da schlechtes, nährstoffarmes oder ausgewaschenes Heu die besten Brenneigenschaften habe. „Gutes Heu können wir gar nicht brauchen“, sagt Werner Schuler, auf die Frage, ob denn nicht die Landwirte verführt würden, dann ihre Wiesen mehrfach zu mähen und damit der Artenvielfalt zu schaden. Im Gegenteil, so die Brüder, lohne es sich für die Bauern, mit denen Verträge abgeschlossen werden sollen, das Gras bis zum Aussamen stehen zu lassen, wie dies auf den FFH-Flächen ohnehin zu geschehen habe, weil das Gras dann zellulosehaltig sei. Die Landschaftspflege von Naturschutzflächen würde dadurch so-

gar gefördert, betonen die Brüder. Auch große Raps- oder Maismonokulturen sind nicht zu befürchten, da die Technik des geplanten Kraftwerks für solche Brennstoffe nicht ausgelegt sei, versichert Axel Lambion, dessen Firma die Heiztechnik liefern wird.

Als Rohstofflieferanten kämen nur der nahe Forst und Landwirte aus der direkten Umgebung in Betracht, „sonst ist das Projekt ökologisch nicht stimmig“, sagte Schuler. Zu dieser Stimmigkeit gehöre auch, dass für die geplante Anlage sehr viel strengere Emissionswerte gelten als für vergleichbare Kraftwerke mit reiner Holzhackfeuerung.

Der Standort Jungingen wurde wegen einer Zusammenarbeit mit der Firma Ridi-Leuchten ausgewählt. Der Seniorchef des Unternehmens hat Robert und Werner Schuler, die auch bei Ridi arbeiten, ins Killertal gelockt. Die Leuchtenfirma wird der größte Abnehmer der produzierten Wärme sein – nicht nur im Winter, sondern das ganze Jahr über, da in der Produktion immer Wärme gebraucht wird, wie Ridi-Geschäftsführer Manfred Diez betont. So wird eine Auslastung des Kraft-

Wärme-Heizwerks gewährleistet. Ridi wird sich den nötigen Umbau seiner Heizanlage rund eine Million Euro kosten lassen. Dies ist einerseits eine Investition in die Kohlendioxid-Reduzierung und somit in die Zukunft, andererseits lässt sich mit der neuen Anlage sehr viel Heizöl sparen. Robert Schuler rechnet damit, dass sich in Zukunft in Jungingen noch weitere Industriebetriebe von der BEK beliefern lassen werden und auf diese Weise eine jährliche Einsparung von 600 000 bis 1 000 000 Litern leichtes Heizöl zusammenkommt. Durch den starken Anstieg der Heizölpreise, so Schuler, käme BEK mit ihrem Projekt nun auch in die Zonen der Rentabilität. Bisher seien die Investitionskosten für eine solche Anlage noch zu hoch gewesen.

Bürgermeister Harry Frick teilte mit, dass der Junginger Gemeinderat die Anlage für „grundsätzlich denkbar“ halte. Ein Potenzial für die Gemeinde könnte darin liegen, dass auch eine Klärschlamm-trocknung in dem Heizkraftwerk möglich wäre. Allerdings müsse der Standort der Anlage noch mit dem Regierungspräsidium abgeklärt werden.

### **Behörden sind noch nicht überzeugt**

Noch ist das hoch moderne Junginger Biomasseheizkraftwerk nicht in komplett trockenen Tüchern. Einziger Wermutstropfen bei der bisherigen Planung, so berichtet André Furch vom dafür zuständigen Planungsbüro Architekturwerk aus Schlatt, sei der Standort. Das dafür vorgesehene Gelände, das sowohl der Junginger Bürgermeister Harry Frick als auch die Investoren als absolut ideal bezeichnen, liegt im Außengebiet – zwischen der Junginger Kläranlage und dem Jugendhaus Klärwerk. Vorgespräche mit dem Landratsamt Zollernalbkreis und dem Regierungspräsidium über die Möglichkeit einer Bebauung haben

schon stattgefunden, es würde aber noch „größere Überzeugungsarbeit bei den zuständigen Behörden brauchen, bis das Vorhaben genehmigt werden kann“, sagte Harry Frick bei der Pressekonferenz am Donnerstag. Geplant ist der Bau einer auf zwei Seiten offenen Halle von 50 Metern Länge, 23 Metern Breite und acht Metern Höhe, in der die 4000 Tonnen Brennmaterial, die jährlich verheizt werden sollen, zwischengelagert werden, und ein Technikraum mit zehn mal acht Metern Größe für den Zwei-Megawatt-Heizkessel und den Dampfkolbenmotor, der für die Stromproduktion zuständig ist. tj